

zu, dieser erwidert das Nicken.

„Wie lange sind Sie denn schon hier, Frau Claassen?“, will Jürgens wissen.

„Seit drei Jahren bin ich in dieser Polizeistation. Ich leite hier den Betrieb, nachdem der vorherige Leiter vor einem Jahr in Pension gegangen ist. Ich weiß, dass das eher ungewöhnlich für mein Alter ist, aber die Entscheider trauen es mir zu.“

Der zweite Jungpolizist erhebt sich von seinem Platz am Schreibtisch und stellt sich selber vor: „Ich bin Polizeimeister Jannick Rosenbohm. Herzlich willkommen Herr Kriminaloberkommissar.“ „Guten Tag Herr Polizeimeister Rosenbohm. Bezüglich meines Dienstgrades bedarf es einer Korrektur, denn ich bin nur Kriminalkommissar.“

Von hinten naht Alberts, der die letzten Worte

von Jürgens gehört hatte. „Somit wären wir dann gleichberechtigt und werden uns in allen Entscheidungen entsprechend der Vorschriften abstimmen.“

Jürgens dreht sich um, überlegt kurz, wie er antworten will und entscheidet sich für die höfliche Variante.

„Ah, Herr Kriminalkommissar Alberts, haben Sie den Weg aus dem Büro hierher nach vorne gefunden? Natürlich werden wir alles entsprechend der Vorschriften handhaben und uns genau daranhalten. Hatten Sie etwas anderes von mir erwartet?“

Alberts schluckt hörbar. Er hatte aufgrund der Vita des Kollegen, der oftmals Alleingänge hingelegt hatte, eine andere Antwort erwartet. „Das ist schön, dass Sie das auch so sehen. Wir sollten uns gleich daran machen, die Dienstpläne zu optimieren.“

Übrigens, ich lege sehr viel Wert darauf, dass man mich siezt und mit dem Dienstgrad anspricht. Schließlich ist das hier eine Polizeidienststelle und da bedarf es gewissen Respekt vor langjähriger Erfahrung. Auch entsprechende Hierarchien müssen zwingend eingehalten werden.“

Jürgens dreht sich in Richtung der anderen drei Kollegen und sagt: „Mich muss hier niemand aus der Truppe mit meinem Dienstgrad ansprechen. Ich sehe das als Teamarbeit, bei der jeder seinen Beitrag leistet. Auch Vorschlägen gegenüber bin ich offen, egal, von wem sie kommen. Gerne dürfen Sie mich auch duzen, das gehört in einem guten Team dazu.“

Ich bin Wilbur oder besser kurz Wil. Wer über meinen Vornamen grinsen muss, der geht dann gleich zum Bäcker und holt das Einstandsfrühstück, das ich spendiere.“ Alberts schaut Jürgens hinter ihm stehend entrüstet an.

Dann schüttelt er den Kopf und geht brummelnd zurück in das gemeinsame Büro.

Jürgens nimmt einen Zwanzig-Euro-Schein aus seiner Geldbörse. „Jannick, wärst Du so freundlich, eine große Auswahl an belegten Brötchen für uns alle zu holen?“. Rosenbohm nimmt das Geld und verlässt das Revier.

Im selben Augenblick klingelt das Telefon und Eilers nimmt das Gespräch an. Er hört, was auf der anderen Seite gesprochen wird und stammelt: „Ja, ja, wir schicken jemanden vorbei.“ Dann legt er auf, dreht sich zu Jürgens und Claassen und sagt völlig schockiert: „Es wurde eine Leiche gefunden“. „Wie bitte?“, fragt Jürgens erstaunt.

„Eine Leiche wurde gefunden“, wiederholt Eilers monoton, noch immer nicht wirklich realisierend was er eben hörte. Jürgens erkennt, dass der junge Mann damit etwas

überfordert ist.,,Wo wurde die Leiche gefunden, Helge?“, redet Claaßen beruhigend auf ihren Kollegen ein. Eilers schaut sie an, antwortet aber nicht.

Claaßen geht zu ihm, nimmt seine Hand, schaut ihm ins Gesicht und wiederholt ihre Frage ganz langsam. Nach und nach erholt sich Eilers und besinnt sich auf das, was er in der Polizeischule lernte. „Eine weibliche Person wurde tot am Ententeich gefunden. Ein Gewaltverbrechen ist nicht auszuschließen.“

Jürgens schaut zu Claaßen und sagt: „Dann ist das jetzt unser erster Einsatz. Du fährst Femke. Sonderrechte sind zugelassen.“ Beide verlassen schnell die Polizeistation und steigen in den Polizeiwagen. Claaßen startet den Motor und aktiviert Blaulicht und Martin-Horn. Rasant fährt sie rückwärts vom Parkplatz, wendet geschickt und rast los.